

Aquamediale sticht ins Urlaubs-Idyll

Lübbener Kunst-Festival am und im Wasser soll kunstinteressierte Touristen locken

Ein Biertresen an der Spree, darauf gerichtet zwei Kalaschnikows. Ein Baumstumpf, an dem Infusionen mit roter Flüssigkeit hängen. Diese und elf weitere Kunstwerke sind bis 17. September auf den Fließeln des Lübbener Spreewaldes zu sehen. Das Kunst-Festival Aquamediale will Kunst und Naturerleben verbinden und damit mehr Touristen in den Spreewald locken.

VON DÖRTHÉ ZIEMER

Ob das Konzept aufgeht, wird der Sommer zeigen. Die Kunst am Wasser hat ihren Weg zum Publikum bereits gefunden – auf ihre Art.

Auf einem der rund 20 Kähne während der Vernissage zur 2. Aquamediale unter dem Thema „Durst“: Ein Mann steht plötzlich auf und herrscht den Fährmann auf dem Nachbarkahn an: „So, und jetzt haben Sie mal Pause. Wir sind hier auf einer Kunstkahnfahrt und haben mit den Werken und den Theaterstücken genug Unterhaltung.“ Der Mann ist einer der ausstellenden Künstler, der sein Werk in Ruhe anschauen will. Matthias Deumlich hat die Buchstaben des Wortes „SCHWAMM“ aus Bauschaumstoff geformt und ihnen das Aussehen von Naturschwämmen gegeben. Der Schwamm als Wasserspeicher und Durstlöcher. Nur der Buchstabe „A“ ist aus einem anderen Material, transparent und mit Wasser gefüllt.

Der derart zurechtgewiesene Kahnfährmann, der seine Gäste wortgewaltig zwischen den 13 Kunstwerken und den szenischen Darbietungen der Neuen Bühne Senftenberg unterhalten hat, ist enttäuscht. „Ich habe doch nur versucht, die Situation zu retten“, brummt er vor sich hin. Sein Publikum steht ihm bei und macht sich über den Künstler lustig. Von den Kunstwerken haben sie bis dahin wenig gesehen. Mal, weil diese schlecht ausgeleuchtet waren, mal, weil der Fährmann nicht nah genug herangefahren ist.

Erklärungen zu den Werken kann er nicht geben, so wie eigentlich von den Veranstaltern geplant. Zum Beispiel zum „Spiegelntunnel“



„Der große Fischzug“: Werk der sorbischen Künstlerin Marion Kwicojc.

Foto: Ziemer

der tschechischen Künstler Marketa Zelerová und Ales Zeler. Aus Spiegelglas und Glanzfolie ist der gebaut, darin dutzende Plastikflaschen. In den Tunnelwänden spiegelt sich das Spreewasser und zugleich vervielfachen sich die Flaschen. Oder „Der große Fischzug“ der sorbischen Künstlerin Marion Kwicojc. Sie stellt die Frage, ob die Fische angesichts verschmutzter Gewässer wohl in Zukunft zu Amphibien, die in und am Wasser leben können, mutieren müssen.

Andere Objekte haben eine direktere Sprache. Die Spanierin Philine Sollmann hat sich selbst in den Mittelpunkt ihres Objekts gestellt. Sie zeigt sich Wasser trinkend in einer Pose, die großen Durst, ja die Lust auf Wasser verrät. Auf dem einen Foto fließt das Wasser aus einem großen Ge-

faß direkt in ihre Kehle, auf dem anderen läuft es zur Hälfte am Mund vorbei – über das ganze Gesicht und den Körper. „So lange man trinken kann, lässt es sich glücklich sein“, heißt das Werk.

Die Aquamediale spaltet das Publikum der Vernissage in zwei Gruppen: in jene, denen die Kunst allein genügt hätte, und jene, die die Veranstaltung gerade wegen der Theaterdarbietungen gut finden. Diese bilden ein manchmal derbes, weniger tief gehendes Gegengewicht zur Kunst. Die Kahnfährmänner bemühen sich, das zuvor in einer Schulung Gelernte wiederzugeben. Manche kapitulieren allerdings und sagen, was sie denken: Für sie sind viele der 13 Objekte „so genannte Kunst“.

Eine „interessante Mischung aus Tourismus und Kunst“ nennt die

berlin, ist die Arbeit unter freiem Himmel in einem touristischen Zentrum wie Lübben eine besondere Erfahrung. „Während ich mein Werk aufgebaut habe, hielten viele Menschen an und fragten, was ich da mache. Es hat sie bewegt“, erzählt die Künstlerin aus Werenzhain (Elbe-Elster). Einigen Beobachtern empfahl sie, doch mal ihren Durst aus ihren „Durstschalen“ zu löschen. Die Glaskünstlerin hat Schalen aus PKW-Frontscheiben geformt, die sie auf Autoreifen montiert hat. Die Objekte schwimmen nun in der Spree. Auf ihrer Oberfläche sammelt sich Regenwasser, bricht sich Licht.

Eine Woche nach der Vernissage: Die erste Kunstkahnfahrt beginnt in wenigen Minuten. Sie soll Kunstinteressierte zu den Werken bringen, die vom Landweg aus nicht immer gut zu sehen sind und auf den Standard-Routen nicht komplett angefahren werden. „Es wird wohl niemand kommen“, sagt Fährmann Martin Matthei vom Hafen 2. Seine Erfahrung ist, dass die Gäste zwar erstaunt fragen, was das denn dort sei auf dem Wasser. „Aber die Leute kommen nicht wegen der Aquamediale in den Spreewald.“ Sein Vorschlag wäre, die Exponate so aufzustellen, dass nicht die Gäste der normalen Rundfahrten damit konfrontiert werden. Dann gäbe es auch mehr Nachfrage nach den Kunstkahnfahrten.

Am Hafen 1 steigen derweil Cornelia Schönan und Hans Kaufhold aus Halle aus einem Kahn aus. Haben sie die Aquamediale wahr-

genommen? „Man musste sich ja damit beschäftigen, aber es hat uns ein bisschen überfallen“, sagt sie. Er wird deutlicher: „Wenn ich in den Spreewald komme, will ich links und rechts auf das Wasser und die Natur schauen, nicht Kunst sehen.“ Kahnfährmann Waldo Brieger erzählt, wie sehr die beiden von der Installation mit den Pferden erschreckt worden seien. Der Künstler Bertram Weisshaar hat eine Pferdekoppel an die Spree gestellt und an den Zaun einen „Augenzeugenbericht“ geschrieben. Der Augenzeuge erzählt von blutenden Höhlen statt Augen und Ohren, dem fell-losen Schädel eines „nuklearen“ Pferdes, das die nackte Erde frisst. Brieger: „Das war schon extrem für die beiden Gäste. Aber das wollten die Künstler wohl so.“

„Der Spreewald ist per se kein Kunstort, sondern eher ein romantischer Dauerbetrieb“, sagt Kurator Herbert Schirmer. „Wir wollen dieses Idyll ins 21. Jahrhundert transportieren. Der Ort zum Abschalten soll auch zu einem Ort der Nachdenklichkeit und der Provokation werden. Die Idylle wird aufgebrochen.“

Die Aquamediale ist noch bis zum 17. September an den Fließeln zwischen Liebes- und Schlossinsel in Lübben zu sehen. Die Kunstkahnfahrten finden freitags um 17 Uhr statt (zehn Euro). In der Vertikale-Galerie und der Flur-Galerie (Beethovenweg) sind Werke Brandenburger Künstler zum Thema „Durst“ zu sehen.

SERVICE

Weitere Veranstaltungen

6. Juli, 19 Uhr: Podiumsdiskussion „**Modernes Wassermanagement am Beispiel der Spree**“, Wappensaal Schloss Lübben.
15. Juli, 14 bis 18 Uhr: **Kinder-Wasseratelier**, Formen mit Sand, Gips und Wasser, Wasserspielplatz auf der Schlossinsel.
15. Juli, 20 Uhr: **Lampionkahnfahrt**, Hafen 1, Preis: vier Euro.
12. August, 20 Uhr: Georg Büchner „**Leone und Lena**“, Theater mit dem „Poetenpack“ (Potsdam), Ständisches Landhaus, Eintritt: 13 Euro.
13. August, 20 Uhr: William Shakespeare „**Ende gut, alles gut**“, Theater mit dem „Poetenpack“ (Potsdam), Ständisches Landhaus, Eintritt: 13 Euro.
7. September, 19 Uhr: **Podiumsdiskussion Spreeaennaturierung**, Schloss. Weitere Infos unter 03546/3090 und unter www.aquamediale.de